

# Sparen, ohne Patienten zu schaden

23.10.2010 - ALZEY

*Von Thomas Ehlke*

## **GESUNDHEITSWESEN KV stößt Projekt zur Kostendämpfung an / Bessere Vernetzung von Hausarzt und Klinik**

Das Alzeyer Land könnte schon bald eine Vorzeigeregion in Sachen Kostendämpfung im Gesundheitswesen werden. Dieses Ziel jedenfalls strebt die Kassenärztliche Vereinigung (KV) im Zusammenspiel mit den Krankenkassen und den Ärzten der Region an. „Es gibt Dinge, bei denen Geld eingespart werden kann, ohne dass dies zu Lasten der Patienten geht“, sagt KV-Vorsitzender Dr. Günter Gerhardt. Der in Wendelsheim lebende Mediziner verweist dabei auf ein Ludwigshafen erfolgreich erprobtes Projekt ([www.go-lu.de](http://www.go-lu.de)).



Die Krankenkassen seien daran interessiert, ein ähnliches Modell auch in Alzey zu initiieren, da es hier einerseits bereits ärztliche Zusammenschlüsse wie Medidoc und Gesundheitsnetz und andererseits mit DRK Krankenhaus und Rheinhessen-Fachklinik auch stationäre Einrichtungen gebe. „Hier lässt sich etwas auf die Beine stellen, das vorbildhaft laufen kann“, ist sich Gerhardt sicher. Und er nennt Beispiele, wo denn die viel zitierten Synergieeffekte zu erzielen sind. „Wenn ein Patient, der zu Hause wegen einer chronischen Erkrankung Medikamente nimmt, ein Bein bricht und in die Klinik kommt, erhält er ein anderes Mittel und verlangt dann nach der Entlassung von seinem Hausarzt dasselbe Medikament, obwohl er von dem anderen mit gleichem Wirkstoff noch eine 100er-Packung zu Hause hat“, beschreibt Gerhardt einen Fall, wo eine bessere Vernetzung zwischen Hausarzt und Klinik sinnvoll und kostensparend sein kann.

Ein zweites Beispiel ist die Einweisung älterer Menschen am Wochenende ins Krankenhaus. „Die werden oftmals am Montag wieder entlassen, weil sie kein Fall für die Klinik sind. Auch hier könnte durch einen optimierten Austausch zwischen Hausarzt, Bereitschaftsarzt und Klinik Geld eingespart werden“, unterstreicht der KV-Vorsitzende.

Versorgung wird „punktgenauer“

Die KV will sich zeitnah mit allen Beteiligten vor Ort an einen Tisch setzen. „Natürlich sollen da auch die Patienten mit ins Boot. Es soll den Menschen hier nicht einfach etwas übergestülpt werden“, verdeutlicht Gerhardt. Denn auch die Patienten sollen von dem angestrebten Projekt profitieren. Wie, das erläutert der KV-Chef ebenfalls an einem Beispiel: „Ein Patient klagt über Brustschmerz. Statt einer direkten stationären Einweisung wird er noch am selben Tag von einem Kardiologen untersucht, der entscheidet, was zu tun ist.“

Die medizinische Versorgung der Menschen werde dadurch nicht weniger oder schlechter, sondern punktgenauer, sagt Gerhardt.

Dass so etwas funktionieren kann, zeigt das Beispiel der Ludwigshafener Ärztegenossenschaft, in der rund 350 Mediziner aus Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis organisiert sind. „Bei den Kollegen gibt es ein positives Echo und auch die Patienten sind zufrieden“, bilanziert Dr. Bernhard Wallacher. Der Allgemeinmediziner ist Gründungsmitglied der vor acht Jahren entstandenen Genossenschaft. Die bestellt beispielsweise im Verbund in großen Mengen medizinische Bedarfsartikel wie Blutzucker-Messstäbchen oder Windeln und erhält dafür Preisnachlässe.

Auch Beitragssenkungen sind das Ziel

Die Patienten haben den Vorteil, dass diese Artikel direkt ins Haus geliefert werden, die Kassen sparen Geld und die Ärzte erhalten eine Aufwandsentschädigung.

Es gebe darüber hinaus weitere Verträge und Module, die zwischen Ärztegenossenschaft und Kassen ausgehandelt wurden. So etwa bei der Behandlung so genannter „Drehtür-Patienten“, die kaum aus der Klinik entlassen, dort wieder aufgenommen werden. „Hier wurde ein Modul entwickelt, bei dem die Versorgung des Patienten mit der Hilfe von Sozialstationen und anderen Diensten so gewährleistet ist, dass er nicht immer wieder in die Klinik muss“, schildert Wallacher. Ziel der von der KV nun für die Region Alzey angedachten Aktion seien stabile Kassenbeiträge und - sollte das Modell gut laufen - auch Beitragssenkungen. Ist man sich vor Ort einig, handelt die KV Verträge mit den Kassen aus. Das gefundene Modell soll zunächst auf ein Jahr erprobt werden, um danach zu entscheiden, ob und wie es weitergeführt wird.